

- KOPEČNÝ, F.: Passivum, reflexivní forma slovesná a reflexivní sloveso. In: Studie a práce lingvistické I, CSAV 1954, S. 224-247.
- Mluvnice češtiny. Bearb. v. e. Autorenkollektiv. Teil I, Praha 1986; Teil II, Praha 1986; Teil III, Praha 1987.
- POVEJŠIL, J.: Zum reflexiven Passiv im Tschechischen und im Deutschen. In: Studia Grammatica XIII, Satzstruktur und Genus verbi. Berlin 1976, S. 125-129.
- Slovník spisovné češtiny pro školu a veřejnost. Academia Praha 1978.
- ŠIMEČKOVÁ, A.: Zu den Reflexivkonstruktionen im Deutschen und Tschechischen. In: LAB 20, Leipzig 1978, S. 52-59.
- TROST, P.: K českému a německému reflexivnímu pasivu. In: CJŠ XXVI (1982/83), 9, S. 413.
- VOLNÝ, J.: Česko-německý slovník, I-II, Praha 1963.

Hana Krenčeyová

Deutsch-slowakische Konfrontation der Kategorie der Possessivität

1. Mit der Analyse der Possessivität in verschiedenen Sprachen beschäftigten sich Linguisten vorwiegend im Rahmen der introlingualen Untersuchungen, die gezeigt haben, daß sie ein komplexes und kompliziertes Problem darstellt, das von unterschiedlichen Standpunkten aus erforscht werden kann.

Unter der Possessivität wird oft das besitzanzeigende Verhältnis, d.h. das Verhältnis zwischen einem Besitzer und einem Besitztum verstanden¹. Eine andere Konzeption versteht unter der Possessivität im breiten Sinne eine spezielle Relation, die man als Zugehörigkeit bezeichnen kann, wobei zwischen den beiden Polen der Relation eine unterschiedlich abgestufte Zugehörigkeit existiert². K Buzássyová stellt an die Spitze der Hierarchie das Merkmal der Interessiertheit, das sie "für allgemeiner, der Bedeutung der Possessivität, des Interesses, des Vorteils oder Nachteils übergeordnet"³ hält.

Unter der Possessivität verstehen wir hier mit Zimek eine inhaltliche, logisch-semantische Kategorie, die unentbehrlich für die Kommunikation ist und in allen Sprachen existiert. Sie spiegelt inhaltliche Erscheinungen der außersprachlichen Realität wider. Dabei gehen wir von der Konzeption der Possessivität im breiten Sinne aus, bei der das possessive Verhältnis als Zugehörigkeit interpretiert wird, nicht als bloße Beziehung zwischen Besitzer und Besitztum im Sinne des nichtentwendbaren Eigentums.

2. Die Possessivität wird in den einzelnen Sprachen durch unterschiedliche Ausdrucksmittel explizit signalisiert.⁴ Das explizite Signal kann auch ausbleiben, und das possessive Verhältnis ergibt sich aus dem Kontext oder der Situation.

(1) Der Lehrer stützt sich auf seinen Stock.⁵

(1a) Učiteľ sa podopiera o paliču.

(2) Marek kennt sich in seinem Lehrer nicht aus.

(2a) Marek sa nevyzná v učiteľovi.

(3) Ihre Augen schweifen von der Tür zum Garten.

(3a) Hádže oči z dvier do sádku.

(4) Sie blickte mich über den Rand ihres kleinen Spiegels an.

(4a) Podívala sa na mňa ponad okraj zrkadielka.

Ohne Signal der Possessivität bleiben vor allem solche Konstruktionen, die das possessive Verhältnis im engeren Sinne ausdrücken, wobei als Besitztum Personen, Körperteile oder Bekleidungsstücke auftreten. In manchen Fällen wäre der Gebrauch des Possessivpronomens im Slowakischen lediglich bei einer Hervorhebung möglich.

(5) Der junge Mensch muß Pech mit seinen Eltern gehabt haben, auch mit seinen Lehrern muß er Pech gehabt haben.

(5a) Mládenec mal smolu s rodičmi, ba aj s učiteľmi musel mať smolu.

(6) Er suchte sein Taschentuch in den Hosentaschen.

(6a) Hľadal vrečkovku v nohavičiach.

(7) Der Greis hob seine Hand.

(7a) Starec zdvihol ruku.

2.1. Eine der Möglichkeiten der formalen Signalisierung der in der Tiefenstruktur existierenden Kategorie der Possessivität ist im Deutschen das Possessivpronomen (vgl. mein, dein, sein, ihr, sein, unser, euer, ihr, Ihr), das seine Wurzeln in den Genitivformen der zuständigen Personalpronomen hat. Dieses spezielle Ausdrucksmittel des possessiven Verhältnisses signalisiert nicht immer eine Besitzrelation, sondern eine Zugehörigkeitsbeziehung im weiteren Sinne. "Das Possessivum weist /.../ darauf hin, daß eine Größe einer anderen Größe in bestimmter Weise zugehört."⁶

Das Possessivpronomen im Deutschen ist Träger von sechs grammatischen Bedeutungskategorien, also mehr, als es bei den anderen Typen der Pronomen der Fall ist.⁷ Es signalisiert durch seinen Stamm die Person, den Numerus und (in der 3. Pers. Sg.) das Genus des Besitzers; durch die Flexion signalisiert es wieder das Genus, den Numerus und den Kasus des Besitztums.

(8) Du kannst, mein Kind, an meiner Achtung vor deinem Charakter so wenig als an meiner Liebe zweifeln.

(8a) Nemôžeš, dieťa moje, pochybovať o mojej úcte pred tvojim charakterom a rovnako ani o mojej láske.

Obwohl dieses Pronomen einen sehr hohen Gehalt an Informationen grammatischer Art hat, ist es nicht imstande, den Besitzer (im breiten Sinne des Wortes) in jedem Kontext zu kennzeichnen.⁸

(9) Peter begrüßte Hans und seine Sekretärin.

(9a) Peter pozdravil Hansa a svoju sekretárku.

(9b) Peter begrüßte Hans und dessen Sekretärin.

(9c) Peter pozdravil Hansa a jeho sekretárku.

Die Possessiva können ein Substantiv ersetzen, d.h. sie werden als substantivische Pronomen verwendet.⁹

Grüße bitte die Deinen von mir!

Der attributive Gebrauch des vorangestellten Possessivpronomens überwiegt. Das Possessivum der 1. Person "mein" wird gelegentlich als Ausdruck der positiven emotionalen Einstellung gebraucht. Die Bezugsgröße hat in diesen Fällen im Slowakischen in der Regel keine Entsprechung: mein Herz, mein Schatz, mein Herr, mein Kaiser etc.

Die in der Umgangssprache vorkommende Konstruktion des Possessivattributs des Typs "meiner Mutter ihr Onkel" oder "dem Lehrer seine Schüler" ist in der Hochsprache zu vermeiden, entspricht nicht der gültigen Norm.

2.2. Die Possessivität wird im Deutschen auch oft durch einen substantivischen Genitiv signalisiert. Als Zeichen der Possessivität funktionieren solche Genitivattribute, die eine Zugehörigkeitsrelation zwischen den Größen zum Ausdruck bringen. Da der attributive Genitiv ein Mittel der "Prädikatsverdichtung"¹⁰ darstellt, liegen ihm unterschiedliche Beziehungen zwischen den zuständigen Größen zugrunde. Die logischen Beziehungen können sich bei einigen genitivischen Fügungen überschneiden.

Admoni bezeichnet den Genitiv, der die Zugehörigkeit und den Besitz kennzeichnet, als Genitivus possessivus (Annas Hut, Klaras Hand, die Arbeit der Fabrik)¹¹.

Dem Genitiv der Zugehörigkeit näherte sich in seiner Funktion der Genitivus auctoris (Schillers Wallenstein, Goethes Gedichte) und der Genitivus des Urhebers (die Kunst des Dichters).

Zu den possessiven Genitiven wird gelegentlich auch der Genitivus partitivus gerechnet, der das Ganze zum Teil oder eine Obermenge zu einer Untermenge benennt¹² (die Hälfte des Buches, ein Sechstel der Bevölkerung, die intelligenteste Frau des Teams, die wertvollsten Bestandteile des Gemüses)¹³.

Für ein Signal der Possessivität bzw. der Zugehörigkeit halten wir hier den Genitivus possessivus, den Genitivus auctoris und den Genitiv der Zugehörigkeit.¹⁴

Dem Genitivus possessivus entspricht ein haben-Verhältnis:

die Decke des Vaters ----- der Vater hat eine Decke

Dem Genitivus auctoris entspricht das inhaltliche Verhältnis des Schaffens:
das Werk des Dichters ----- der Dichter hat das Werk geschaffen.

Zwischen den Größen der attributivischen Konstruktion mit dem Genitiv der Zugehörigkeit existiert ein gehören-zu-Verhältnis:

die Studiengruppe meiner Tochter ----- meine Tochter gehört zu einer Studiengruppe¹⁵

Diese Genitivattribute stehen im Satz als fakultative Ergänzungen und sind durch ein Possessivpronomen substituierbar. In der Regel werden sie dem Bezugswort nachgestellt. Vorangestellt wird nur der 'sächsische Genitiv', der zumeist von Personennamen gebildet wird (in Annas Tasche, für Peters Mutter). Da der sächsische Genitiv neben dem semantischen Merkmal der Zugehörigkeit ein zusätzliches Merkmal "bekannt" enthält (wie der bestimmte Artikel), läßt er beim Bezugswort nur den Nullartikel zu¹⁶.

In der deutschen Gegenwartssprache wird der possessive Genitiv oft durch eine von-Phrase ersetzt (das Bild von Goethe, die Gewinnung von Kohle). Dies betrifft in erster Linie die Fälle, bei denen das Genitivattribut keine eindeutigen flexivischen Merkmale aufweist (der Platz Fritz'). In der Umgangssprache gebraucht man Umschreibungen auch dann, wenn die Flexion eindeutig markiert ist (das Haus meines Vaters ----- das Haus von meinem Vater).

Das relativ häufige Vorkommen der Umschreibungen mit "von" entspricht einerseits der sich immer mehr durchsetzenden Tendenz in der deutschen Gegenwartssprache nach analytischer Ausdrucksweise, andererseits ermöglicht sie die Präzisierung der inhaltlichen Beziehungen zwischen den Größen¹⁷.

das Wasserwerk Gräfenroda

das Wasserwerk von Gräfenroda / in Gräfenroda / bei Gräfenroda / für Gräfenroda

2.3. Die Possessivität kann durch den possessiven Dativ angezeigt werden¹⁸, der als freie Ergänzungsbestimmung nicht vom Verb, sondern von einem substantivischen Glied abhängt. Der possessive Dativ kann durch einen Genitiv des zuständigen Substantivs oder durch ein Possessivpronomen transformiert werden¹⁹.

Dem Kranken (ihm) tat der Magen weh. ----- Der Magen des Kranken tat weh. ----- Sein Magen tat weh.

Chorého bolel žalúdok.

Der possessive Dativ drückt die Zugehörigkeitsrelation zu einer Größe im Subjekt, Objekt oder in der Adverbialbestimmung aus:

Dem Kranken tat der Magen weh. (zum Subjekt)

Sie wusch ihm den Kopf. (zum Objekt)

Der Arzt sah dem Patienten ins Gesicht. (zur Adverbialbestimmung)

3. Die slowakische Gegenwartssprache verfügt über ein vielfältiges System an Ausdrucksmittel für Possessivität.

3.1. In der Funktion der expliziten Signalisierung der Possessivität stehen im Slowakischen oft personale Possessivpronomen "moj, tvoj, jeho, jej, jeho, nás, vás, Vás, ich", die den deutschen Possessivpronomen "mein, dein, sein, ihr, sein, unser, euer, ihr, Ihr" äquivalent sind.

(10) Das Kind sah weg von seinem Gesicht auf seine Hand.

(10a) Dieťa prieslo pohľad z jeho tváre na ruku.

(11) Komm auf meinen Segler.

(11a) Nasadni na moju plachetnicu.

(12) Du warst ihre erste Lehrerin.

(12a) Bola si jej prvou učiteľkou.

Das slowakische personale Possessivpronomen ist aber nicht so frequentiert wie seine formale Entsprechung im Deutschen.

(13) Dann ist sie sein einziger Freund, sein Bruder, seine Mutter, er stöhnt seine Furcht und seine Schreie in ihr Schweigen und ihre Geborgenheit ...

(13a) Vtedy je jeho jediným priateľom, bratom, matkou, stená svôj strach a výkriky do jej mlčania a bezpečia ...

Die unterschiedliche Frequenz hängt einerseits damit zusammen, daß das Slowakische noch über weitere, dem Deutschen fremde Ausdrucksmittel der Possessivität verfügt, andererseits äußert sich darin der implizite Charakter der Kategorie der Possessivität im Slowakischen²⁰.

Das Possessivpronomen enthält in beiden untersuchten Sprachen außer dem semantischen Merkmal "possessiv" auch das Merkmal "determiniert". Die Determiniertheit als explizite Kategorie wird im Deutschen formal konsequent vor allem durch den Artikelgebrauch signalisiert; eine weitere Möglichkeit der expliziten Signalisierung der Determiniertheit stellt das Possessivpronomen dar, das bewirkt, daß ein Gegenstand dadurch determiniert ist, daß man auf seinen Besitzer hinweist²¹.

Da im Slowakischen die Determiniertheit einen impliziten Charakter hat²² und nicht immer durch ein explizites Ausdrucksmittel angezeigt wird, fehlt hier das Possessivpronomen in solchen Äquivalenten, bei denen das deutsche Possessivpronomen in erster Linie die Determiniertheit ausdrückt.

(14) Der Greis hob seine Hand.

(14a) Starec zdvihol ruku.

Das Possessivpronomen wäre hier im Falle einer Hervorhebung möglich. In einigen

Wortgruppen ist der Gebrauch eines Possessivpronomens möglich, nicht aber üblich.

3.2. Das Slowakische hat im Unterschied zum Deutschen das reflexive Possessivpronomen "svoj", das man im Falle der Identität des Besitzers mit dem Subjekt gebraucht. Es kann also die Geltung aller personalen Possessivpronomina haben und in den äquivalenten slowakischen Sätzen den deutschen Possessivpronomen entsprechen.

(15) Er gibt sich ganz seinem Weltschmerz hin.

(15a) Celkom sa poddáva svoju svetabólu.

(16) Mettenheimer schlüpfte in seinen Kittel.

(16a) Mettenheimer vložil do svojho pláštá.

(17) Warum überlassen Sie Ihren Platz nicht einem älteren Volksgenossen?

(17a) Prečo nepreneháte svoje miesto nejakému staršiemu súkmenovcovi?

Bei der Hervorhebung der Zugehörigkeitsrelation kann gelegentlich das reflexive Possessivpronomen durch das zuständige personale Possessivpronomen substituiert werden (z.B. in 17a).

Das possessive Verhältnis kann in den äquivalenten slowakischen Sätzen durch ein das Possessivpronomen ersetzendes oder verstärkendes Adjektiv ("vlastný") ausgedrückt werden.

(18) Die Kundschaft sei eigentlich nur dazu da, es dem Geschäftsmann zu ermöglichen, aus seinen Angestellten und Arbeitern Nutzen zu ziehen.

(18a) Zákazníci sú tu vlastne len na to, aby obchodníkovi umožnili ťažiť z vlastných zamestnancov a robotníkov.

(19) Er wollte seinen Augen nicht trauen.

(19a) Nemohol veriť (svojim) vlastným očiam.

Die unterschiedliche Bezogenheit des reflexiven und des personalen Possessivpronomens im Slowakischen (svoj = Besitzer = Subjekt; moj = Besitzer ≠ Subjekt) ermöglicht die Präzisierung der Zugehörigkeitsbeziehung, die im Deutschen durch zusätzliche Mittel erreicht werden muß (vgl. Belege 9, 9a, 9b, 9c). Der lautliche Zusammenfall des anlautenden Konsonanten in den Pronomen "svoj - sein" führt im Fremdsprachenunterricht u.U. zu fehlerhaftem Gebrauch:

Vezmi si svoju knihu. ≠ Nimm sein Buch.

Eva si robí starosti o svojho syna. ≠ Eva macht sich Sorgen um seinen Sohn.

3.3. Im Slowakischen drückt die Possessivität der adverbialen possessiven Dativ des Personal- und des Reflexivpronomens sebe/si aus.

Der possessive Dativ kann in eine Konstruktion mit einem Possessivpronomen

transformiert werden:

Otec mi zomrel. ----- Môj otec zomrel.

Dem slowakischen possessiven Dativ entspricht in den deutschen äquivalenten Sätzen ein attributives Possessivpronomen.

(20) ... die Herren von den Stäben ließen sich nicht gern in ihre Karten sehen.

(20a) ... páni od štábu neradi dovoľovali, aby im niekto videl do karát.

(21) Er wollte versuchen, unsere Steuern herunterzukriegen.

(21a) Chcel, aby nám znížili dane.

(22) Wir haben deine Sachen mitgebracht, Franz.

(22a) Priniesli sme ti veci, Franz.

Bei der Identität des Besitzers mit dem Subjekt gebraucht man im Slowakischen ein Reflexivpronomen.

(23) Jeder nimmt seinen Spaten heraus.

(23a) Každý si zoberie lopatku.

(24) In meinem Zimmer saß ich noch eine Weile.

(24a) V izbe som si ešte chvíľu posedel.

3.4. In Abhängigkeit von der Rektion des übergeordneten Verbs wird die Possessivität bzw. die Zugehörigkeit durch andere Kasus der Personalpronomen bzw. des Substantivs signalisiert.

(25) Ein Pfeil hätte beinahe mein linkes Auge getroffen.

(25a) Jeden zo šírov len-len že ma netrafil do ľavého oka.

(26) Er zog das Kind an seinem Zopf.

(26a) Potiahol ho za vrkoč.

3.5. Wie im Deutschen kann die Zugehörigkeitsbeziehung auch im Slowakischen durch einen adnominalen Genitiv ausgedrückt werden. Das bedeutet aber nicht, daß jedem slowakischen attributiven Genitiv eine deutsche Genitivkonstruktion entspräche.

Dem slowakischen Genitiv der Zugehörigkeit²³ entspricht in den deutschen äquivalenten Sätzen entweder eine Genitivgruppe oder ein Determinativkompositum (strecha domu - das Dach des Hauses - das Hausdach; člen strany - das Mitglied einer Partei - das Parteimitglied; riaditeľ školy - der Direktor einer Schule - der Schuldirektor; dcéra mojho priateľa - die Tochter meines Freundes).

Dem slowakischen Genitiv des Urhebers ist der deutsche Genitivus auctoris oder der Genitiv der Zugehörigkeit äquivalent (báseň Jána Kostru - das Gedicht Ján Kostras - Ján Kostras Gedicht; cigarety nášho tabákového priemyslu - die Zigaretten unserer Tabakindustrie).

Dem slowakischen Genitiv des Handlungsträgers entspricht im Deutschen entweder ein attributiver Genitiv oder ein Determinativkompositum. Soll gleichzeitig die Determiniertheit akzentuiert werden, bevorzugt man die Genitivkonstruktion (výpoveď svedka - die Aussage eines Zeugen - die Zeugenaussage; ochrana tela - der Schutz des Körpers - der Körperschutz; stavba domu - der Bau eines Hauses - der Hausbau).

Dem slowakischen Genitiv des Besitzers ist im Deutschen am häufigsten ein Genitivus possessivus äquivalent (záhrada mojich rodičov - der Garten meiner Eltern; izby poslucháčov - die Zimmer der Hörer).

3.6. Im Slowakischen kommt ein besonderer Typ des relativen Adjektivs, das sog. Possessivadjektiv "otcov, matkin, liškin" vor, das die Zugehörigkeitsrelation zu einer Person oder zu einem Tier herstellt. Im System der deutschen Sprache existiert dieser Adjektivtyp nicht.

Slowakische Possessivadjektiva charakterisieren eine Größe in bezug auf ihren Besitzer, Urheber oder Träger und werden von den zuständigen Substantiven mit dem Suffix -ov (masc.) oder -in (fem.) gebildet (otcov brat - der Bruder des Vaters; matkin dom - das Haus der Mutter; liškin brloh - der Bau des Fuchses). Da ein Tier in der Funktion eines Besitzers viel seltener auftritt als eine Person, sind die von einem Tiernamen abgeleiteten Possessivadjektive wenig frequentiert²⁴.

Sie werden nur von den maskulinen oder femininen Personenbezeichnungen oder Tiernamen abgeleitet. Die Funktion des Possessivadjektivs bei den neutralen Substantiven übernimmt der Genitiv des zuständigen Substantivs (kabát dievčatka - der Mantel des Mädchens; *dievčatov kabát; zobák kurata - der Schnabel des Huhns; *kuratov zobák).²⁵

Den slowakischen Possessivadjektiven entsprechen in den deutschen äquivalenten Sätzen Genitivkonstruktionen (otcov dom - das Haus des Vaters).

Wenn der Besitzer im Slowakischen durch eine Wortgruppe angegeben wird, stehen zum Ausdruck der Possessivität zwei inhaltlich äquivalente formale Mittel zur Verfügung: das Possessivadjektiv (Stevova Malinova záhrada - der Garten Stevo Malinas; starej matkina izba - das Zimmer der Großmutter) und der attributive Genitiv (záhrada Stava Malinu - der Garten Stevo Malinas; fajka starého otca - die Pfeife des Großvaters; izba starej mamy - das Zimmer der Großmutter).

Die attributive Konstruktion mit dem Possessivadjektiv ist stilistisch neutral, der Genitiv enthält das Merkmal des offiziellen Stils. Beiden Konstruktionen entspricht im Deutschen der attributive Genitiv.

3.7. Ein weiteres spezielles Mittel zur Formulierung der Zugehörigkeit im Slo-

wakischen stellt ein Typ des sekundären Adjektivs dar, das von den appellativen Tiernamen oder von einigen Personenbezeichnungen mit dem Suffix -í, -áci gebildet wird (medveď - medveďí = zum Bären gehörend; lev - leví; liška - lišáci; hus - husí - husáci; kura - kurí - kuráci).

Zwischen den Adjektiven mit den Suffixen -í, -áci gibt es keinen Bedeutungsunterschied; das unterschiedliche Suffix ist durch den Ableitungstamm bedingt.

Man bezeichnet diesen Typ des Adjektivs als "Lebewesenadjektive" (živočišné adjektívá)²⁶. Die von den Tiernamen abgeleiteten Adjektive sind im Slowakischen sehr produktiv, viel seltener werden sie von den Personenbezeichnungen gebildet (človečí, žobračí, stridzí - zum Menschen, Bettler, zur Hexe gehörend).

Bei den possessiven Adjektiven war das zahlenmäßige Verhältnis der von den Tiernamen und von den Personenbezeichnungen gebildeten Adjektive umgekehrt, da sie in erster Linie das besitzanzeigende Verhältnis ausdrücken, während die Lebewesenadjektive in erster Linie die Zugehörigkeit akzentuieren.

Den slowakischen attributiven Konstruktionen mit einem Lebewesenadjektiv entsprechen im Deutschen Determinativkomposita, die das Grundwort ähnlich wie die slowakischen Adjektive aufgrund ihrer Zugehörigkeit zur Gattung der Tiere näher bestimmen (psia búda - die Hundehütte; liščí brloh - der Fuchsbau; myšia diera - das Mausloch; žabí muž - der Froschmann; zajačí pysk - die Hasenscharte; sloní kel - der Elefantenzahn).

4. Die bisherige Analyse hat gezeigt, daß die Kategorie der Possessivität in den konfrontierten Sprachen unterschiedlich signalisiert wird. Das Slowakische verfügt über ein reicheres System der formalen Ausdrucksmittel der Zugehörigkeit als das Deutsche. Die in den beiden Sprachen existierenden Mittel haben wiederum unterschiedliche Frequenz und Distribution.

Dem deutschen Possessivpronomen entspricht im Slowakischen meistens ein Possessivpronomen (personal oder reflexiv). Wenn die Zugehörigkeit eines Körperteils zu einem Menschen oder einem Tier vorliegt, gebraucht man einen persönlichen Dativ oder Akkusativ:

dt. mein	slow. môj
	svôj
	mi
	má

Dem deutschen Genitiv entspricht im Slowakischen in der Regel ein Genitiv oder ein Possessivadjektiv:

dt. des Vaters

slow. otca

otcov (čí? wessen?)

Der slowakischen attributivischen Konstruktion mit einem Lebewesenadjektiv des Typs liščí, človečí entspricht meistens ein deutsches Determinativkompositum:

slow. človečí (hlas)

dt. die Menschen(stimme)

liščí (brloh)

der Fuchs(bau)

Die konfrontative Gegenüberstellung weist auf den unterschiedlichen Charakter der Possessivität in den untersuchten Sprachen hin. Viel öfter als im Deutschen wird diese Kategorie im Slowakischen formal nicht signalisiert, und die possessive Bedeutung ergibt sich aus den inhaltlichen Zusammenhängen im Text. In unseren konfrontierenden Texten blieb das durch ein deutsches Possessivpronomen angezeigte possessive Verhältnis in über 20% der slowakischen Belege ohne jeweiliges explizites Ausdrucksmittel der Possessivität. Das explizite Mittel fehlt im Slowakischen vor allem in solchen Fällen, wo das deutsche Ausdrucksmittel (vorwiegend ein Possessivpronomen) außer dem semantischen Merkmal "Possessivität" auch das Merkmal "Determiniertheit" enthält und mit dem bestimmten Artikel als primärem Signal der Kategorie der Determiniertheit substituierbar ist. So nähert sich im Slowakischen die Kategorie der Possessivität auch den sog. "versteckten" Kategorien²⁷.

Auch bei der Possessivität zeigt sich, daß eine in der Tiefenstruktur beider Sprachen existierende Kategorie unterschiedlich in den Oberflächenstrukturen der betreffenden Sprachen realisiert werden kann.

Formale Ausdrucksmittel der Possessivität (Übersicht)

Deutsch:	Possessivpronomen	MEIN
	attrib. Genitiv	DES VATERS
	sächsischer Genitiv	ANNAS (Haus)
	possessiver Dativ	IHM
Slowakisch:	personal. Possessivpronomen	MŤJ
	refl. Possessivpronomen	SVOJ
	Possessivadjektiv	OTCOV, MATKIN
	Lebewesenadjektiv	LIŠČÍ, ČLOVEČÍ
	possessiver Dativ	MI, SI
	Genitiv	(Záhada) OTCA
	Akkusativ	HO, MA

DIE ERGEBNISSE DER KONFRONTATION

	Deutsch	Genitiv	sächsisch. Genitiv	posses. Dativ	Determi- nativkom- positum
Slowakisch					
personales Possessivpronomen	MEIN MŤJ			MIR MŤJ	
reflexives Possessivpronomen	MEIN SVOJ			MIR SVOJ	
possessiver Dativ	MEIN MI, SI			MIR, SICH MI, SI	
Genitiv		(DAS DACH) DES HAUSES (STRECHA) DOMU	ANNAS (HUT) (KLOBUK) ANNY		HAUS/DACH STRECHA/ DOMU
Possessiv- adjektiv		(DAS HAUS) DER MUTTER DES VATERS MATKIN OTCOV (DOM)	ANNAS (HUT) ANNIN (KLOBUK)		
Lebewesen- adjektiv					FUCHS/- MENSCHEN/- LIŠČÍ ČLOVEČÍ
Null- Äquivalent	MEIN Ø				

Anmerkungen

- 1 Vgl. K. Buzássyová 1980, S. 261.
- 2 Vgl. Zimek, R. 1968.
- 3 Buzássyová, K. 1984, S. 217.
- 4 In unserer Analyse wollen wir nur die wichtigsten Mittel der Possessivität untersuchen. Wir verzichten dabei auf die haben-, bzw. gehören-Konstruktionen und auf andere formale Mittel, die in den konfrontierten Sprachen

- nicht besonders frequentiert sind.
- 5 Das sprachliche Material wurde aus der schöngestigen Literatur der Gegenwart exzerpiert von den Autoren H. Böll, B. Brecht, H. Kant, Th. Mann, A. Seghers, E.M. Remarque, Ch. Wolf, F. Hečko, V. Mináč.
 - 6 Engel, U. 1988, S. 86.
 - 7 Vgl. Mečková-Atanassova, S. 1979, S. 8.
 - 8 Mečková-Atanassova, S. 1979.
 - 9 Helbig, G., Buscha, J. 1972, S. 230 ff.
 - 10 Vgl. Schmidt, W. 1973, S. 138.
 - 11 Admoni, W. 1966.
 - 12 Vgl. Engel, U. 1988, S. 613.
 - 13 Die terminologische Bezeichnung und die Unterteilung der Genitive in der slowakischen Linguistik unterscheiden sich von den angeführten Auffassungen. Z.B. unter dem partitiven Genitiv versteht man den quantitativen Genitiv, bei dem kein Bezugswort steht - natieklo vody. Vgl. Morfológia slovenského jazyka, 1966, S. 166 ff.
 - 14 Vgl. Helbig, G. Buscha, J. 1972.
 - 15 Beispiele nach Helbig-Buscha.
 - 16 Vgl. Engel, U., 1988.
 - 17 Vgl. K.-E. Sommerfeldt 1988.
 - 18 U. Engel bezeichnet diesen Typ Pertinenzdativ. Vgl. 1988, S. 630.
 - 19 Vgl. Helbig-Buscha 1972, S. 496.
 - 20 Vgl. Buzássyová, K. 1984.
 - 21 Vgl. Krenčeyová, H.: Kategória určnosti v nemčine a v slovenčine s osobitým zreteľom na nemecký člen. Kandidátska dizertácia, Bratislava 1980, 203S.
 - 22 Vgl. ebda.
 - 23 Terminologie und Klassifizierung nach Morfológia slovenského jazyka 1966.
 - 24 In Morfológia slov. jazyka bezeichnet man diesen Typ als Lebewesenadjektive (živočišné adjektívá), in der Grammatik von Pauliny-Stolc-Růžička heißen sie Gattungadjektive (druhové adjektíva).
 - 25 Mit * bezeichnen wir ungrammatische Konstruktionen.
 - 26 Vgl. Morfológia slovenského jazyka 1966.
 - 27 Vgl. Buzássyová, K. 1980.

Literaturverzeichnis

- ADMONI, W.: Der deutsche Sprachbau. Moskau-Leningrad 1966.
- BUZÁSSYOVÁ, K.: Kategória určnosti v maďarčine a v slovenčine. In: Z konfrontácie maďarčiny a slovenčiny. Bratislava 1977.
- BUZÁSSYOVÁ, K.: Posesivny dativ v slovenčine a ekvivalentné maďarské konstrukcie. In: Slavica Slovaca 18, 1980, S. 261-280.
- BUZÁSSYOVÁ, K.: Zum Problem des possessiven Dativs. In: Recueil linguistique de Bratislava VII, Bratislava 1984.
- DEUTSCHE SPRACHE: Kleine Enzyklopädie. Leipzig 1983.
- ENGEL, U.: Deutsche Grammatik. Heidelberg 1988, 888S.
- FLEISCHER, W.: Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. Leipzig 1983, 364 S.
- GRIMM, H.-J.: Der Artikel im modernen Deutsch. In: Sprachpflege 1970, S. 8 ff.
- GRIMM, H.-J.: Untersuchungen zum Artikelgebrauch im Deutschen. Linguistische Studien 'Leipzig 1986.
- HEIDOLPH, K.-E. und Koll.: Grundzüge einer deutschen Grammatik. Berlin 1981, 1028 S.
- HELBIG, G., BUSCHA, J.: Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Leipzig 1972, 628 S.

- KONFEDERÁKOVÁ, G.: Posesivnyje konstrukcii s bezpredlozным datelным padezom. In: Slavica Slovaca 22, 1987, S. 3-26.
- MEČKOVA-ATANASSOVA, S.: Grammatische Ausdrucksmittel für das possessive Verhältnis im Deutschen und im Bulgarischen. In: Deutsch als Fremdsprache 16, 1979, S. 8-11.
- MORFOLOGIA SLOVENSKEHO JAZYKA. Bratislava 1966, 895 S.
- SCHMIDT, W.: Grundfragen der deutschen Grammatik. Berlin 1973. 331 S.
- SOMMERFELDT, K.E.: Entwicklungstendenzen in der deutschen Gegenwartssprache. Leipzig 1988, 267 S.
- ZIMEK, R.: K chápání posesivnosti. In: Rusko-české studie. Sborník Vysoké školy pedagogické v Praze. Jazyk a literatura 2, Praha 1960, 131-156.
- ZIMEK, R.: Die Possessivität und ihre Wiedergabe im Tschechischen und Slowakischen im Vergleich mit dem Russischen. In: Zur grammatischen und lexikalischen Struktur der slawischen Gegenwartssprachen. Halle 1968.